

Keziban Aygün



Bild: zVg, Text basierend auf dem Porträt bei <http://www.femmestische.ch/portraits> und einem ergänzenden Interview

Die Geschichte von Keziban Aygün geht unter die Haut: Ursprünglich aus der Türkei stammend und erst mit fünf Geschwistern und den Eltern in Amsterdam aufgewachsen, ist sie im Jahr 2000 mit achtzehn in die Schweiz gekommen. Als sie zehn Jahre alt war, gab es einen grossen Einschnitt im Leben des lebendigen Mädchens. Bei einem Besuch in der Türkei hatte ihre Familie einen Autounfall. Ihre Eltern und vier ihrer Geschwister starben. Sie und ihr Bruder überlebten schwerverletzt. Während andere zerbrochen oder psychisch belastet wären, hat sie für sich einen Umgang gefunden und unterstützt heute als Moderatorin bei [Femmes-Tische](#) Frauen mit Migrationshintergrund unter anderem bei Fragestellungen zum Thema Gesundheit.

Der inneren Stimme gefolgt

«In jedem Dunkeln gibt es Licht. Ich kann jetzt dieses Licht, meine Kerze, weitergeben. Heute habe ich das Gefühl, ich bin extra für meine Arbeit bei Femmes-Tische auf die Welt gekommen», erklärt sie. Bei ihr selbst hat der Unfall ihr ganzes Leben verändert. Nach einer langen Zeit im Spital kehrten sie und ihr Bruder zusammen mit einem Onkel nach Amsterdam in die ehemalige Wohnung zurück. Sie ging zur Schule, absolvierte die Handelsschule. An Gefühle erinnere sie sich nicht. Aber sie hat andere Erinnerungen: «Die Mentalität in Holland war ganz anders als hier, viel freier, menschlicher. Es gab einen Markt, der war wie ein Basar, man konnte 'Tee über die Strasse' haben.» Als sie 18-jährig war, wollte sie selbstständig werden. «Zwei Jahre zuvor hatte ich meinen Cousin kennengelernt, der seit seinem 13. Lebensjahr in Basel lebte und den ich heiraten wollte. Er war gut und mein Glück: Für das, was ich verloren hatte, war er gekommen. Ich wusste nichts. Nichts über Liebe, nichts über Heirat, ich hatte auch keine Erwartungen», beschreibt sie ihre damalige Situation. «Vertraue der Stimme deines Herzens, sie sagt dir immer die Wahrheit.»: Dieser Spruch leitete sie damals und auch heute noch. So kam sie im Jahr 2000 nach Basel.

Ihr Weg in Basel führte sie zu Femmes-Tisch

In ihrer Anfangszeit in Basel wohnten sie und ihr Mann bei den Schwiegereltern. Sie erinnert sich: «In der Schule hatte ich zwar Deutsch gelernt, aber ich hatte nichts zu tun. Später konnte ich ein Praktikum bei einer Treuhandfirma machen und arbeitete in der Reinigung. Wir bekamen eine Tochter, erhielten eine eigene Wohnung mit Hauswartaufgaben, und bald darauf kam unser Sohn zur Welt.» Eines Tages sah sie auf der Strasse einen Flyer von [Schritt:weise](#), dem Frühförderprogramm für Familien. Sie las den Flyer dreimal durch und meldete sich. Das Programm ist im Zentrum für Frühförderung (ZFF) angesiedelt. Dort machte sie jemand darauf aufmerksam, dass sie Unterstützung erhalten könne, und so konnte sie sich ausbilden lassen: für Hausbesuche bei Schritt:weise, später als Spielgruppenleiterin. Ebenfalls im ZFF befand sich der Standort von Femmes-Tische. «Die Leiterin – sie wurde wie eine Mutter für mich – fragte mich, ob ich Moderatorin werden wolle.», berichtet Keziban Aygün. Im Jahr 2015 bekam sie nochmals eine Tochter und begann zu moderieren. Dabei kann sie von ihrem Erfahrungsschatz profitieren, denn sie kennt viele Therapien wie Psychomotorik, Logo- und Ergotherapie. Sie kann damit die Informationen vermitteln, die sie früher gebraucht hätte beispielsweise warum und wann diese Therapien sinnvoll sind.

Beruf und Berufung

Heute moderiert die 42-Jährige im Auftrag vom Zentrum für Frühförderung des Erziehungsdepartements Basel-Stadt, einmal monatlich an dessen Standort und einmal in einem Quartiertreffpunkt sowie zehn Mal im Jahr private Treffen für Femmes-Tische. Sie ist hierfür angestellt beim Zentrum für Frühförderung des Gesundheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt. Sehr gerne moderiere sie Themen für Kinder, aber auch über Gesundheit und Trauma. So liegt ihr beispielsweise das Thema psychische Gesundheit und was man dafür tun kann sehr am Herzen. Sie sei, seit sie bei Femmes-Tische mitwirke, immer wieder erstaunt, wie viele Angebote es im Gesundheitsbereich, aber auch sonst gäbe, die sie, wenn sie es früher gewusst hätte, in Anspruch genommen hätte. Dies hätte ihr beispielsweise geholfen, Ängste abzubauen und sich auf bestimmte Situationen besser vorzubereiten. Denn manchmal könne sonst auch etwas ganz Kleines plötzlich grosse Sorgen bereiten. Angesprochen auf das Thema Selbsthilfe sagt sie, dass sie sich erst bei Femmes-Tische bewusst wurde, wieviel sie selbst für sich in diesem Bereich bis dahin bereits gemacht habe. «Ich habe vieles selbst erlebt und kann es jetzt weitergeben. Dank Femmes-Tische bin ich Keziban geworden. Ich kann den Menschen zeigen, wie wichtig es ist, eine positive Lebenseinstellung zu haben und auf die eigenen Gefühle zu vertrauen», fasst sie die Bedeutung ihrer Arbeit zusammen. Sie selbst habe immer versucht, aus einer Situation das Beste zu machen und habe Glück gehabt, so viele Menschen mit Herz um sich zu haben. Mit ihren Erfahrungen könne sie zudem anderen als Vorbild dienen, um ihre Probleme anzugehen, ganz nach dem Motto: «Wenn sie es geschafft hat, dann schaffe ich es auch».